

terlichen Schriften über Wettervorhersage (S. 237–247), stellt eher Methoden der ma. Wettervorhersage vor, als sich mit linguistischen Problemen auseinanderzusetzen. – Iva ADÁMKOVÁ, Gibt es eine Fachsprache für die Beschreibung mittelalterlicher Architektur? (S. 257–265), vergleicht die Schriften Sugers von St-Denis über seinen Kirchenbau, der sich ausschließlich eines traditionellen, meist schon antik gebräuchlichen Vokabulars bedient, und des Gervasius von Canterbury Traktat über den Neubau der dortigen Kathedrale, wo mindestens zwei neugebildete Begriffe erscheinen. – José Manuel DÍAZ DE BUSTAMANTE, Dos palabras curiosas en un documento gallego del siglo XII (S. 345–353), findet in einer Urkunde Ferdinands II. von León zwei Bezeichnungen wohl für niedere Adlige, deren genaue Bedeutung bisher nicht zu klären ist. – Bruno BON, Le vocabulaire technique en latin médiéval, entre mythe et réalité (S. 355–375), kommt zu dem Schluss, dass es Fachsprachen, zumindest im Empfinden der Zeitgenossen, im MA nicht gegeben hat. – Weiter finden sich wortkundliche Beiträge zu Themen wie Schiffstypen in Valencia (Juan Francisco MESA SANZ, S. 81–94), Wassermühlen und ihren Teilen (Ana GÓMEZ RABAL / Marta SEGARRÉS GISBERT, S. 95–109), Berufsbezeichnungen für Handwerker (Maurilio PÉREZ GONZÁLEZ, S. 111–125). V. L.

Marie-José GASSE-GRANDJEAN, *Curtulum de vinea*, Archivum Latinitatis Medii Aevi 72 (2014) S. 83–128, klärt anhand der zahlreichen Belege aus burgundischen Urkunden (Grundlage ist die Datenbank der Chartae Burgundiae Medii Aevi) die Bedeutung des Begriffes curtulum. B. P.

-----

Mathias KLUGE (Hg.), Handschriften des Mittelalters. Grundwissen Kodikologie und Paläographie, Ostfildern 2014, Thorbecke, 200 S., zahlreiche Abb., 1 DVD, ISBN 978-3-7995-0577-2, EUR 24,99. – Neun vielfach ausgewiesene Expertinnen und Experten äußern sich in 33 Kapiteln zu „Handschriftenherstellung“ und „Handschriften lesen, bestimmen und untersuchen“. Der halbstündige Film auf DVD mit Irmgard Fees, LMU München, ergänzt das in jeglicher Hinsicht hervorragend bebilderte und äußerst praxisorientierte Studienbuch für den universitären Einführungsunterricht mit einer zweiten zeitgemäßen Form von Unterrichtsmedien. Der eher pädagogische als fachwissenschaftliche kleine persönliche Einwand sei dem Rezensenten erlaubt, dass zu viele „benutzerdefinierte Animationen“ im Präsentationsstil verwendet werden – die Darbietung des Stoffs enthält genügend Dynamik. Eine sehnsüchtig erwartete Handreichung für alle Studierenden und Lehrenden im Einführungsseminar – kurzum, ein wissenschaftsdidaktischer Glücksfall, dies kann der Rezensent nach jahrzehntelanger Unterrichtserfahrung nur unterstreichen.

C. L.

Codex im Diskurs, hg. von Thomas HAYE / Johannes HELMRATH unter Mitwirkung von Ulrike MICHALCZIK (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 25) Wiesbaden 2014, Harrassowitz (in Komm.), 272 S., 29 Abb., ISBN 978-3-447-